

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Harald Schieckel: Der Rest des Nachlasses von Carl Heinrich Nieberding
(1779-1851) im Niedersächsischen Staatsarchiv in Osnabrück

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Der Rest des Nachlasses von Carl Heinrich Nieberding (1779-1851)

im Niedersächsischen Staatsarchiv in Osnabrück

VON HARALD SCHIECKEL

Der Nachlaß von Carl Heinrich Nieberding¹⁾ ist 1897 zum größten Teil vom Historischen Verein zu Osnabrück an das damalige Haus- und Centralarchiv in Oldenburg verkauft worden. Ein kleiner Rest verblieb im Besitz des Vereins, weil es sich entweder nicht um oldenburgische Betreffe handelte oder weil die entsprechenden Stücke nicht als Bestandteil des Nachlasses von Nieberding erkannt worden sind. Es handelt sich dabei, ähnlich wie in dem in Oldenburg verwahrten Hauptteil des Nachlasses, um Archivalien, Materialsammlungen (Auszüge, Abschriften, Zusammenstellungen) und um Korrespondenzen Nieberdings. Vor allem die zuletzt genannte Gruppe ist von Bedeutung, da in Oldenburg nur Reste des Briefwechsels erhalten sind. Für die Beurteilung von Nieberdings Wirken als Geschichtsforscher sind aber gerade diejenigen Briefe von Interesse, die er mit bekannten Historikern seiner Zeit gewechselt hat. Es erscheint daher angebracht, über den noch in Osnabrück befindlichen Teil von Nieberdings Nachlaß eine kurze Übersicht zu geben, die mit den Signaturen der im Niedersächsischen Staatsarchiv in Osnabrück deponierten Sammlungen des Historischen Vereins zu Osnabrück (Dep. 6a und 6b) versehen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht alle aufgeführten Stücke dem Nachlaß Nieberdings eindeutig zugeordnet werden können.

Dep. 6a (Urkunden) ²⁾

- Nr. 314 1695 Juli 2 Ehevertrag Johann Otto v. Elmendorff und Maria Mechthild v. Dorgelo (Auszug)
- Nr. 334 1718 Juni 2 Testament Fritz v. Dorgelo (Abschrift)
- Nr. 346 1734 Februar 22 Testament Herbord v. Haren zu Hopen und Varrel
- Nr. 354 1746 April 19 Ehevertrag Anton Andreas v. Dorgelo und Henriette Charlotte v. Schele a. d. H. Hudenbeck (Konzept)
- Nr. 356 1746 Oktober 31 Testament Franz Anton v. Dorgelo (Abschrift)
- Nr. 361 1771 Juli 15 Ehevertrag Anton Heinrich v. Dorgelo und Ernestine Alexandrine v. Haren (Abschrift)
- Nr. 362 1772 Oktober 24 Freiherr v. Galen (Vertrag mit Eingesessenen zu Dinklage; beglaubigte Abschrift)
- Nr. 364 1776 März 15 Testament Anton Heinrich v. Dorgelo (Abschrift)

Dep. 6b (Akten und Handschriften)

- Nr. 780 Auszüge zur Geschichte Westfalens (u. a. betr. Friesoythe 1638; Ziegelei in Bösel)
- Nr. 781 Verordnungen (meist das Hochstift Münster betreffend)
- Nr. 788 Collectaneen über die Geschichte der Grafschaft Diepholz
- Nr. 797 Korrespondenz mit dem Herrn v. Schele zu Schelenburg

- Nr. 802 Münstersche Chronik von Ludgero bis auf unsere Zeit 1801, aus verschiedenen Geschichten und Urkunden vermehrt von F. Trenkamp³⁾
- Nr. 820 Kriegssachen (betr. u. a. Schleddehausen, Bakum, Bevern, Lohe)⁴⁾
- Nr. 822 Auszüge und Kartennachzeichnungen (betr. u. a. Vertrag zwischen Friesoythe und Quakenbrück 1518; Dinklage 1774; Cloppenburg 1665, 1669, 1672)
- Nr. 823 Sammelband (u. a. Inschriften, z. T. wohl von der Hand Trenkamps⁵⁾; Glocken- und sonstige Inschriften, z. T. aus dem Oldenburger Münsterland)
- Nr. 824 Briefe (u. a. von Amtsassessor Wilhelm Anton Strackerjan, Lönningen 1845; Pastor Meyer, Wildeshausen 1838; Hofrat und Obergeometer Albert Philibert v. Schrenck, Oldenburg 1850; Landgerichtsassessor, Hofrat August Christian Ferdinand Krell, Oldenburg 1837, 1848?; Hans und Julius Sudendorf, 1838-1848⁶⁾; Christian Friedrich Strackerjan, Oldenburg 1836-1847⁷⁾; Fr. Driver, Cloppenburg 1839; Carl Bertram Stüve, Osnabrück 1841-1847⁸⁾. Am Schluß dieses Bandes liegt ein kritischer Artikel zum Schulwesen in Lohne (von Nieberding?) mit dem Titel „Merkwürdigkeiten des Oldenburgerlandes“, der Bezug nimmt auf Nr. 20 in den (Oldenburgischen?) Blättern (ohne Jahresangabe).
- Nr. 825 Verzeichnis von Urkunden in der Sammlung Nieberding⁹⁾
- Nr. 826 Juristische Collectaneen (u. a. Oldenburgisches Erbrecht). Nachträglich beigelegt wurden Teile aus Prozeßakten 1862-1864 aus dem Nachlaß des Accessisten Nieberding¹⁰⁾.

Anmerkungen

- 1) H. Schieckel, Der Nachlaß von Carl Heinrich Nieberding (1779-1851) im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg (Jahrb. f. d. Oldenburger Münsterland 1982, S. 17 ff.), auch als Sonderdruck in: Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Oldenburg, Heft 13, Göttingen 1981.
- 2) Folgende Urkunden aus den Jahren 1347-1801 betreffen noch das Oldenburger Münsterland oder Wildeshausen: Nr. 7, 46, 160, 191, 231, 248, 278.
- 3) Über weitere Stücke aus dem Nachlaß Trenkamps s. Schieckel (wie Anm. 1), Jahrb., S. 18. Inventare, S. 2.
- 4) Die Lohne betreffenden Stücke wurden 1897 nach Oldenburg abgegeben und bilden jetzt Nr. 29 des Nachlasses Nieberding (Schieckel, wie Anm. 1, Jahrb., S. 25, Inventare, S. 9).
- 5) Vgl. Anm. 3.
- 6) Ein Briefwechsel mit Sudendorf aus dem Jahre 1843 befindet sich auch in Nr. 31 des Nachlasses Nieberding (Schieckel, wie Anm. 1, Jahrb., S. 25, Inventare, S. 9).
- 7) Ein weiterer Brief Strackerjans von 1842, den Nieberding als Konzept benutzte, liegt in Nr. 822.
- 8) Drei Briefe Nieberdings an Stüve aus den Jahren 1836-1846 befinden sich in den Nachlässen der Familie Stüve im Niedersächs. Staatsarchiv in Osnabrück (Erw. A 16 Nr. 67).
- 9) Vgl. die Urkundenverzeichnisse über Nieberdings Urkundensammlung im Niedersächs. Staatsarchiv in Oldenburg, Best. 272-1 Nr. 158 und Best. 293 Nr. 11.
- 10) Carl Nieberding (1834-1870), zuletzt Rechtsanwalt und Ortsvorsteher in Schwartau (F. Nieberding, Geschichte des Geschlechts Nieberding, Görlitz 1938, S. 40), war 1862 Accessist am Obergericht in Vechta (Nds. Staatsarch. in Old., Best. 155 Nr. 710 und 712). Er war ein Sohn des Carl Ludwig Nieberding (1801-1883), Amtsrichter und Oberjusitzrat in Dinklage, und somit ein Enkel von Carl Heinrich Nieberding.

Das Coupé des Freiherrn Caspar Franz von Elmendorff

VON ELFRIEDE HEINEMEYER

Im Landesmuseum zu Oldenburg befindet sich eine Kutsche, die 1910 von der Freiin Cäcilie Wilhelmine Maria Anna von Droste zu Hülshoff, geb. Freiin von Elmendorff und deren Tochter, Maria Gräfin Merveldt, dem damaligen Kunstgewerbemuseum überlassen wurde.

Der Familientradition zufolge stammt sie aus dem Besitz des Urgroßvaters der Stifterin, des Kammerherren und späteren Geheimen Rates im Dienste der Fürstbischöfe von Köln, Caspar Franz von Elmendorff (1717-1779). Der Transport von Haus Füchtel nach Vechta und das dortige Verladen auf die Bahn nach Oldenburg hat damals große Beachtung gefunden, die auch in der Tagespresse (Oldenburgische Volkszeitung) ihren Niederschlag fand.⁽¹⁾

Das zweisitzige Gefährt ist ein Berline-Coupé. Es vertritt damit einen Typ, der eine Revolution des Wagenbaues darstellte und während des 18. Jahrhunderts weit verbreitet war. Der Wagenkasten wird hier nicht mehr, wie bei den älteren Karossen, zwischen vier Kipfen aufgehängt, sondern ruht auf zwei Lederbändern, und statt nur eines Langbaums verbinden zwei Brancards die Radachsen. Bei dem Oldenburger Beispiel sind diese reich verziert und in der Vorderpartie nach oben gekrümmt, um beim Wenden den Vorderrädern Durchlaß zu gewähren. An der Biegung entwickelt sich geschnitztes, schweres Akanthuslaub, die Flächen sind kaneliert und die hinteren Enden spiralig gedreht. Eine geschnitzte coquille, auch traverse de parade genannt, verbindet die beiden Langbäume zwischen Wagenkasten und Kutschbock. Das schräge Fußbrett schließt nach oben mit Rocailleornamenten ab, und die Unterseite ist mit plastischen Blattranken belegt, die aus dem geschwungenen Rand herabzugleiten scheinen. Die Voluten des Lakaienbrettes nehmen die Riefelung der Brancards auf. Der Wagenkasten hat die Form eines nach unten abgerundeten Rechteckes. Er steht auf zwei breiten, bestickten Lederriemen, soupentes, die an der traverse de soupentes über dem Drehschemel befestigt sind und unter dem Kasten nach hinten über zwei Zahnradwinden laufen. Geschwungene Eisenstäbe, Reste der alten Gestellbrücken und moutons genannt, stützen diese Winden.⁽²⁾ Alle Holzteile des Fahrgestelles sind rot und gold gefaßt und kontrastieren mit den schwarz gestrichenen Eisenteilen. Von diesem Unterbau hebt sich der Wagenkasten blau-grün ab. Seine Kanten werden von einer zarten, vergoldeten Profilleiste eingefasst, aus der sich an den Ecken und jeweils in der Mitte kleine Rocailles lösen. Das vordere Fenster rahmen zwei schmale Kompartimente, die in Farbe und Verzierung mit den unteren Kastenpanelen übereinstimmen. Die Füllungen neben den Seitenfenstern und das rückwärtige Feld bespannte man dagegen mit schwarzem Leder. Beide Türen sowie die Panele der Vorder- und Rückfront tragen Goldkartuschen, die von Girlanden aus roten Rosen und Lorbeerzweigen umgeben sind. Ein goldenes Wellenband, um das sich kleine rote Rosen schlingen, bildet den äußeren Rahmen. Blütengehänge, die von Goldschleifen gehalten werden, schmücken die schmalere Seitenpanele. Die beiden Türgriffe aus Bronze waren ursprünglich ebenfalls vergoldet.⁽³⁾ Das Wageninnere ist mit einem heute sehr beschädigten, roten Seidendamast bespannt. Er zeigt eine Reihung zweier sich überlagernder Blätter, auf denen ein Vogel sitzt. Eine größere Partie an der linken Tür wurde mit rotem gewachsten Leinen ausge-

